Die Firma Robert Seuffer und Nachfolger AST International

Dieser Betrieb steht wie kaum ein anderer für Kontinuität im industriellen Bereich Hirsaus und erfolgreicher Tätigkeit insbesondere von Frauen. Es war aber ein langer Weg dahin!

Siegfried Greiner, Sohn von Karl Greiner, dem ehemaligen Heimatforscher von Hirsau, hat sich in seinem Buch, Hirsau II, eingehend mit der Geschichte Hirsaus und dem Weg vom Kloster- zum Fabrik-Ort auseinandergesetzt. Er ist gekennzeichnet durch Arbeit von Frauen, die in anderen Bereichen, wie in der Landwirtschaft, kein Auskommen mehr hatten.

Der Schweinbach entspringt in Oberreichenbach und bildet zu einem großen Teil die Gemarkungs-Grenze zwischen Altburg und Hirsau. **1699** gründeten 12 Altburger Bauern aus der Lehengasse, deren Hufen bis an den Schweinbach reichten, eine Genossenschafts-Sägemühle. Nach Rodung des Geländes wurden Wiesen angelegt und auf ihnen ab **1780** Leinwände gebleicht. Politisch wurde die „Bleiche“ gemäß herzoglichem Erlass Hirsau zuerkannt, nachdem schon der Pfarrer gewechselt hatte. Talwärts siedelten sich weitere Betriebe an, um die Wasserkraft zu nutzen. So entstanden Papiermühlen und **1767** eine Löffelschmiede, deren Produkte geschliffen, poliert und schließlich verzinnt wurden. Nachdem der Löffelschmied Johann Martin Bär einheiratete, war wohl die Straßenbezeichnung „Bärental“ geboren. Um die Jahrhundertwende ersetzte man die Wasserräder durch Turbinen und konnte so die Wasserkraft effizienter einsetzen. Im Kloster-Museum ist ein Holzmodell erhalten, geschaffen von Reinhard Longerich, mit welchem man en miniature etliche Schwinghämmer in Aktion versetzen kann. Überhaupt ist das Museum Kloster Hirsau ein Geheimtipp nicht nur für die Geschichte des Klosters, sondern auch für die Hirsauer Wirtschaftsgeschichte.

Nach dem ersten Weltkrieg musste die Löffelfabrik mit angegliederter Schlosserei ihren Betrieb einstellen und wurde zum Zweigwerk der Gmünder **Floreat-**Metallwerke AG. Dieses übernahm 1926 mit 28 Jahren der Stuttgarter Unternehmer Robert Seuffer, um die patentierten Wandhaken und weitere Kleineisenwaren herzustellen. Für die diffizile Arbeit, vor allem der Stahlstifte mit Messingkopf, wurden Frauen eingesetzt. Im Klostermuseum ist ein Automat für diese Tätigkeit erhalten. Als Robert **Seuffer**, eingezogen 1942, aus dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr heimkehrte, lag plötzlich das Schicksal der Firma in den Händen seiner Frau **Elisabeth** und dem ältesten Sohn Rudolf. Zusammen mit einem Prokuristen konnte sie nach dem Krieg die Geschäfte wieder zum Laufen bringen, bis ihr Sohn sein Studium der Feinmechanik und Mengenfertigung als Ingenieur erfolgreich abgeschlossen hatte. Als technischer Leiter und Gesellschafter übernahm er **1957** die Geschäftsführung. Die Mitarbeiterzahl wuchs über 300 und bauliche Veränderungen waren notwendig. **1976** kam es allerdings infolge der weltweiten Rezession zu Geschäftseinbußen und notwendigerweise zu Entlassungen. Dies führte zu einer Neuorientierung der Firma.

1977 übernahm Teilhaber Manfred **Oberländer** die Firma ganz und richtete sie mit ca. 100 Mitarbeitern in Richtung Mechatronik aus. Als er **1989** starb, musste wieder die Ehefrau einspringen, in diesem Fall **Dorothee** Oberländer. Zwei Geschäftsführer standen ihr zur Seite und die Firma wuchs wieder auf 250 Beschäftigte, 65 % davon Frauen. Eine große Produktvielfalt verbunden mit Hochfrequenzschalter für Nachrichten- und TV-Technik waren das Erfolgsrezept. Es kam aber im Verlauf auch hier zu Krisen und so übernahm **2019** ein neuer Investor die Firma, die als **AST International** firmiert. AST steht für Advanced Sensor Technologies. Auch in diesem Unternehmen sind Frauen in allen Geschäftsbereichen sehr erfolgreich.

Eberhard Bantel, Oktober 2025